

Liebe Gemeinde,

„Ohrwurm-mein Lieblingslied“, das ist das Motto dieser Sommerkirche. Ich habe ein Lied ausgewählt, in dem zwei Liebende einander suchen: „Ich träum' ich treff' dich ganz tief unten Der tiefste Punkt der Erde, Mariannengraben, Meeresgrund...“

Vom tiefsten Punkt des Meeres bis zur Spitze des Mount Everest, geht ihre Traumreise. Am Pol, dort wo sich alles nur um sie beide dreht, warten sie aufeinander. Die See ist rau, das Schiff gerät in Seenot und immer wieder verpassen sie sich ohne sich aber zu verlieren. In ihren Träumen nimmt das Sehnen Gestalt an und schafft gewissermaßen ein neues Sein. Erst durch die Liebe des Anderen werden beide zu dem, was sie sind. Aber zerbrechlich ist, was zunächst noch nur im Traum möglich scheint: „Du träumst mich, ich dich Keine Angst, ich weck' dich nicht Bevor du nicht von selbst erwachst“

Das Lied heißt „Stella Maris“. „Stern des Meeres“ ist ein Name Marias, der Mutter Jesu: Sie ist für die, die sie so anrufen, der Stern, der die Richtung weist: den Seefahrern auf dem Meer und ebenso den im Leben verirrteten Seelen. Was hat es auf sich mit diesem Stern, der für mich im Lied immer wieder aufblitzt: zwischen Suchen und Verpassen, zwischen Träumen und Erwachen? Hören Sie mit mir genau hin:

<https://www.youtube.com/watch?v=dYmRnLJ9GI>

Meret Becker und Blixa Bargeld singen am Ende zusammen: Wir träumen uns beide wach! Sie wecken sich nicht, sondern aus dem Schwebestand zwischen Traum und Erwachen im Halbschlaf am Schlawittchen gepackt ziehen die beiden sich zueinander. Vorsichtig muss das geschehen, damit beide Träume herübergerettet werden können in diese Welt und zu einer gemeinsamen Wirklichkeit werden.

Lange dauert der Weg dahin und beide haben so oft das Gefühl, einander doch verpasst zu haben, am falschen Pol zu warten.

So ist es mit der Liebe oft im Leben: Wir erträumen uns ein Gegenüber, suchen im anderen nach der Erfüllung der eigenen Sehnsüchte und

finden dann doch immer wieder nur uns selbst. Mancher Liebestraum platzt, wenn die erste Verliebtheit schwindet und beide erkennen, dass sie sich den anderen anders zurechtgeträumt haben als er wirklich ist. Und auch in mancher langjährigen Partnerschaft träumen beide den ganzen Tag vom gemeinsamen Abend bis dann, wenn es so weit ist, beide Träume zerplatzen, weil der andere mit seinen Bedürfnissen nicht darin vorkam.

Die Liebe braucht den Traum vom anderen - Traumprinz oder Traumprinzessin - braucht aber auch das Warten und Suchen, die Kurskorrektur, damit am Ende ein gemeinsamer Traum wirklich wird, in dem beide Liebende gleichermaßen vorkommen: So wie sie sind, mit allem Sehnen und aller Angst vor dem Erwachen und doch je auf ihre Weise vollkommen und genau richtig. Wenn sie so wirklich einander träumen und nicht nur ein Abbild ihrer eigenen Sehnsüchte, dann hält ihr Traum der Wirklichkeit stand und sie können sich wach träumen.

Manchmal kann einem die Liebe wie ein großes Geschenk vorkommen, wie etwas, das durch die Liebenden aus einer anderen Welt in diese gelangt. Stella Maris könnte dann genannt werden, was auf dieser Reise den Weg weist und gewissermaßen ermöglicht, dass das Geschenk der Liebe in dieser Welt ankommt. Und zwar nicht immer so, wie wir es uns erträumt haben, sondern meist ganz anders.

„Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme“, so heißt es im letzten Kapitel des Hoheliedes Salomos, durch das ganz weltliche Liebesdichtung Eingang in den Kanon der Bibel gefunden hat. Vielleicht machte man es in dem Bewusstsein zum Teil der Heiligen Schrift, dass die Liebe nicht von dieser Welt und doch diese Welt ohne sie ein leerer Ort vergeblichen Wartens ist.

Ich wünsche uns in dieser Sommerzeit zum Träumen, Sehnen, Suchen, Finden und Gefundenwerden.

Ihre Pastorin Ute Parra

Meret Becker, Blixa Bargeld: Stella Maris (1996)

Ich träum' ich treff' dich ganz tief unten
Der tiefste Punkt der Erde, Mariannengraben, Meeresgrund
Zwischen Nanga Parbat, K2 und Everest
Das Dach der Welt dort geb' ich dir ein Fest
Wo nichts mehr mir die Sicht verstellt
Wenn du kommst, seh' ich dich kommen schon vom Rand der Welt
Es gibt nichts Interessantes hier
Die Ruinen von Atlantis nur
Aber keine Spur von dir

Ich glaub' du kommst nicht mehr
Wir haben uns im Traum verpasst

Du träumst mich, ich dich
Keine Angst, ich weck' dich nicht
Bevor du nicht von selbst erwachst

Über's Eis in Richtung Nordpol dort werd' ich dich erwarten
Werde an der Achse steh'n
Aus Feuerland in harter Traumarbeit zum Pol
Wird alles dort sich nur um uns noch dreh'n
Der Polarstern direkt über mir
Dies ist der Pol ich warte hier
Nur dich kann ich weit und breit noch nirgends kommen seh'n

Ich wart' am falschen Pol
Wir haben uns im Traum verpasst

Du träumst mich ich dich
Keine Angst ich finde dich
Bevor du noch von selbst erwachst

Bitte, bitte weck' mich nicht
Solang ich träum' nur gibt es dich...

Wir haben uns im Traum verpasst

Du träumst mich ich dich
Keine Angst ich weck' dich nicht
Bevor du nicht von selbst erwachst

Lass' mich schlafend heuern auf ein Schiff
Kurs: Eldorado, Punt das ist dein Heimatort
Warte an der Küste such' am Horizont
Bis endlich ich sehe deine Segel dort
Doch der Käpt'n ist betrunken
Und meistens unter Deck
Ich kann im Traum das Schiff nicht steuern
Eine Klippe schlägt es Leck
Im Nordmeer ist es dann gesunken
Ein Eisberg treibt mich weg

Ich glaub' ich werde lange warten
Punt bleibt unentdeckt
Wir haben uns im Traum verpasst

Du träumst mich ich dich
Keine Angst ich weck' dich nicht
Bevor du nicht von selbst erwachst
Du träumst mich ich dich
Keine Angst ich finde dich
Am Halbschlafittchen pack' ich dich
Und ziehe dich zu mir
Denn du träumst mich, ich dich
Ich träum' dich, du mich
Wir träumen uns beide wach

Hoheslied Salomos 2-8 in Auszügen:

Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpfte über die Berge und springt über die Hügel. Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter. Mein Freund antwortet und spricht zu mir:

„Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!“

Des Nachts auf meinem Lager suchte ich, den meine Seele liebt. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Ich will aufstehen und in der Stadt umhergehen auf den Gassen und Straßen und suchen, den meine Seele liebt. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehen: Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebt?

Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder bei den Hinden auf dem Felde, dass ihr die Liebe nicht aufweckt noch stört, bis es ihr selbst gefällt.

Ich schlief, aber mein Herz war wach. Horch, mein Freund klopft an ...Da stand ich auf, dass ich meinem Freunde auftäte; ...Aber als ich meinem Freund aufgetan hatte, war er weg und fortgegangen. Meine Seele war außer sich, dass er sich abgewandt hatte. Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht; ich rief, aber er antwortete mir nicht.

Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder bei den Hinden auf dem Felde, dass ihr die Liebe nicht aufweckt noch stört, bis es ihr selbst gefällt.

„Unter dem Apfelbaum weckte ich dich, wo deine Mutter dich empfang, wo in Wehen kam, die dich gebar. Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken.“

